

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rößberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Rößberg in Frankenberg i. Sa.

Ercheint an jedem Montag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1.40 M., monatlich 50 P., Einzelhefte extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., früherer Monate 10 P.	Ankündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar geübtere Tarife bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Anzeigetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberg-Flöha.	Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 P., bei Lokal-Anzeigen 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; „Eingelände“ im Redaktionsbüro 35 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Ausschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Akquise werden 25 P. Extragebühr berechnet. Inseraten-Akquise auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.
---	---	---

Dank.

Als Zeichen unauflöslicher Dankbarkeit gegen ihre Eltern und tiefverwurzelten Anhänglichkeit an ihre Vaterstadt Frankenberg haben die in Amerika weilenden, zu Ansehen und Wohlhabenheit durch Tatkraft und Fleiß gelangten Söhne des im vorigen Jahre verstorbenen Rentners, früher Webwarenfabrikanten, August Rattermann in Frankenberg, die Herren **August, Paul, Emil und Gotthard Rattermann**, der Stadtgemeinde Frankenberg unter der Bezeichnung **August und Ernestine Rattermann-Stiftung**

den Betrag von 5000 Mark schenkungsweise zugewendet. Diese Summe ist von den städtischen Kollegien dankbarst angenommen worden; Ihre Inten werden für die Zwecke des Krankenhauses, in Sonderheit zur Stärkung der Rücklage zu freistellen Verwendung finden. Es ist der Stadtvertretung herzliches Bedauern, auch öffentlich ihren Dank für die durch die Spende bewiesene hochherzige und treue Gesinnung der Herren Schenkgeber hiermit zum Ausdruck zu bringen. Frankenberg, am 20. Juni 1911.

Der Stadtrat.

Die Rede des Kaisers

an Hoch der „America“ als Antwort auf die Begrüßungsansprüche des Hamburger Bürgermeisters Dr. Burckhard, die wir bereits gestern im Auszuge brachten, hat folgenden Wortlaut:

Eure Magnifizenz! Ich habe soeben einen Willkommgruß Hamburgs erhalten in einer so kunstvoll abgerundeten Form und von so zu Herzen gehender Liebe, daß es mir unendlich ist, mit derselben in meiner Antwort zu konkurrieren. Ich kann aber wohl sagen, daß ich tiefbewegt bin von dem Dank Hamburgs und von seiner Begrüßung. Sie haben in demselben Wortes und eine Schätzung entgegen von einst und jetzt. Das Einst zeigt uns, daß, wenn eine Nation zu Leistungen angelpocht werden soll und sich so entwickeln soll, wie es unser Vaterland in den letzten 50 Jahren getan hat, dann der Hammer Gottes notwendig ist, um die Schläden auszutreiben und den Stahlblock zu schmieden. Der Stahlblock ist entstanden und hat vor 40 Jahren seine Festigkeit erworben. Wenn in den 40 Jahren seit der großen Zeit, die uns das Kaiserthum wiedergebracht hat, die Entwicklung auch Hamburgs diese enormen Fortschritte gemacht hat, und wenn es wirklich, wie Eu. Magnifizenz die Güte hatten zu erwählen, mir gegeben gewesen ist, Ihnen und vor allen Dingen der Hamburger und den deutschen Schiffbauindustriellen Fremdwörter zu sagen, wie es vorbildlich in dem Felde der Hamburg-Amerika-Linie hier vor uns steht, diese Jahre hindurch unserm Vaterland gebiet haben in Ihrer Weise, und es zu der Stellung gebracht haben, die wir jetzt der Welt gegenüber einnehmen, und das war nur möglich durch den langen Frieden. Seitdem das Deutsche Reich wiedererstand ist, war er gesichert, und so Gott will, wird er es auch ferner bleiben. Unter dem Frieden blühen Handel und Verkehr, Seefahrt und Schifffahrt, und es blüht auch der Sport.

Eure Magnifizenz haben die Güte gehabt, zu erwähnen, daß die Hamburger sich darüber freuen, daß wir alljährlich die Hamburger Kreuzfahrten besuchen, und ich kann die schöne Schilderung, die Sie von meinen Besuchen entworfen, nur vollkommen unterschreiben. Es ist auch für mich, wenn ich in mein Automobil einsteigen kann, nachdem ich meine hannoverschen Mannen gesehen habe und durch die schöne See gefahren bin, ein herrlicher Moment in Aussicht, wenn ich über den großen Ozean fahre und endlich an der Bandungsbrücke aussteigen kann. Dann fangen sich mich die Feiertage an. Der Beginn der Feiertage liegt in Hamburg, und wenn Eu. Magnifizenz die Güte gehabt haben, zu sagen, daß Hamburg uns in schlichter, einfacher Weise empfängt, so möchte ich doch in einer Beziehung einschränken: Das schöne Bild der farbenprächtig beflaggten Truppen mit den schönen Hamburger Damen, das möchte ich doch nicht ausgeschlossen haben, das ist farbenprächtig!

So zeigt die Stadt Hamburg nicht nur im Kampf bei Handel und Wandel, sondern auch auf dem Felde des Sports zu Wasser und zu Lande ihr Interesse, und die von ihr gestifteten Bewerbe, um die die Herzen streiten und ringen, werden dankbar entgegen genommen. Eine Freude ist es für mich und für meine Frau, wenn sie kommen kann, und ebenso für meine Kinder, wenn sie mich hierher begleiten können, und diese Bekanntschaften bestimmen dadurch ihren Wert, daß das Volk in so großer Zahl daran teilnimmt, und da ich annehme, daß die Herren sich für Sports auch in der Arzenei interessieren, möchte ich mir erlauben, Ihnen ein paar Telegramme vorzulesen, die mir soeben aus London zugegangen sind. Sie lauten: **Leutnant Freiherr v. Persner**, 1. Garde-Dragoon-Regiment, hat gegen Konkurrenz, completer Chargeverbe, 20 Ritterkreuze, jedoch einen Preis gewonnen. — **Leutnant Graf Schaeßberg**, Mannen-Regiment Nr. 5, hat in internationaler Springkonkurrenz acht schwere Hindernisse fehlerlos überstritten und den ersten Preis erhalten. 130 Teilnehmer. — **Comte Bradorice**.

Auch das ist eine deutsche, friedliche Tätigkeit, und ebenso der Kampf auf dem Wasser. Der Regatta im Geisecht nicht beachtet, der wird dafür bestraft. Das ist mir sehr gefund gewesen. (Stürmische Heiterkeit. — Diese Stelle bezieht sich darauf, daß „Meteor“ gegen einen schlechten Start hatte. D. Red.)



Wer verreis

und in der Sommerfrische oder im Bade das **Frankenberger Tageblatt** regelmäßig lesen will, der wende sich rechtzeitig unter Angabe seines Reisezweckes und der Dauer der Reise mit einer Postkarte an die unterzeichnete Geschäftsstelle, welche unter Berücksichtigung der für den einzelnen Fall passenden billigen, bequemsten und schnellsten Bezugswiese alles Weitere besorgt. Die Nachsendung eines durch ein Postamt bezogenen Exemplars kann aber nur bei der betreffenden Postanstalt veranlaßt werden; in jedem Falle sollte man sich nicht an uns wenden, sondern an die Bezugs-Postanstalt selbst.

Die Geschäftsstelle des Frankenberger Tageblattes.

Wer wir haben uns gerade (erzente Heiterkeit), und ich freue mich, daß es mir vergönnt war, heute wieder einmal Hamburgs Staatspreis zu gewinnen und aus den Händen Eu. Magnifizenz entgegenzunehmen. Mögen diese schönen Tage, die wir zusammen feiern, uns noch oft wieder zusammenführen, und mögen nach wie vor meine Feiertage bei Ihnen ihren Anfang nehmen!

Ich glaube aber, daß ich nicht schließen darf, ohne auch Ihnen, mein lieber Ballin, nachträglich sowohl in meinem, als auch im Namen der Herren nochmals unseren herzlichsten Dank auszusprechen für die nimmer fehlende Gastfreundschaft und für Ihre glänzende Arbeit in der Vertretung unseres Vaterlandes, sowie für die geschickte Weise, in der mancher drohende Kampf umgangen und in Frieden umgewandelt wurde. Möge es Ihnen auch ferner gelingen, die großen Interessen Ihres Vaterlandes auf Ihre Weise zu wahren und verderbliche Kämpfe durch Einigung in Güte beizulegen. — Alles, was ich für Hamburg, seine Schifffahrt und seine Bürger auf dem Herzen habe, schicke ich ein in den Ruf: Die Hansestadt Hamburg hurra, hurra, hurra!

Die englische Krönungsfeier.

London, 21. Juni. Heute nacht fand in der großen Albert-Hall, die in einen kolossalen Ballsaal umgewandelt war, der sogenannte Shalepeare-Ball statt, wohl das glanzvollste Ereignis, das die Krönungswoche gesehen hat wird. Mehr als 4000 Mitglieder der höchsten englischen Aristokratie waren in Kostümen aus der Zeit der Königin Elisabeth erschienen. Die Fürstlichkeiten trafen nach und nach von 1/2, 12 Uhr ab in dem Saale ein, nachdem sie vorher im Buckingham-Palast an dem Staatsbankett teilgenommen hatten. Für die Fürstlichkeiten waren zwei große Logen reserviert, in denen sich ein farbenprächtiges und glänzendes Bild zeigte. Mit einem Kompetenzloos wurde der Ball eröffnet. Darauf betrat die sogenannte Touborquade unter Führung der Gattin des Herzogs von Somerset das Parkett. Der Quadrille folgte der Hof der Königin Elisabeth, welche letztere durch die Gattin des Abgeordneten Alfred Dittleton dargestellt wurde. Unter Possamentenklängen und Borantritt der Herolde betrat die Königin im Kostüm vom Jahre 1598 den Saal, gefolgt von ihrem Hofstaat, der sich aus Abkömmlingen jener Familien zusammensetzte, die im Jahre 1598 wirklich den Hofstaat der jungfräulichen Königin bildeten. Nachdem die Königin auf dem Thronessel auf der gegenüberliegenden Seite des Saales Platz genommen hatte, erschienen die 28 anderen Quadrillen, die zumeist Szenen aus Shalepeares Dramen darstellten. Sie alle zogen vor den Thronessel, verneigten sich vor der Königin, wandten sich dann um, verneigten sich vor den Gästen in den königlichen Logen, wandten sich nochmals um, verneigten sich wieder vor der Königin Elisabeth und dann begann das glänzende Schauspiel, das sich bis 3 Uhr morgens huzog.

Die österreichischen Wahlen.

Die Stichwahlen in Oesterreich haben das Bild vollendet, welches bereits die Hauptwahlen gegeben haben. Die Deutsch-Freiwilligen gewinnen ungefähr 20 Mandate, und ebensoviel verlieren die Christlich-Sozialen. Auch die Sozialdemokraten haben eine, wenn auch geringe Einbuße erlitten. Am eilantantesten hat sich das Bild gegenüber dem früheren Bestzustand in Wien geändert, wo die Christlich-Sozialen fast gänzlich

ausgefallen sind, sie kehren in Wien nur mit vier Mandaten zurück, während sie im vorigen Reichsrat dort 20 besaßen hatten. Von den Führern der Partei ist kein einziger wiedergewählt, weder Gehmann, noch Weiskirchner, noch Prinz Pichlerstein, noch Bürgermeister Reumayer. Für Weiskirchner hat der Ausfall der Wahl noch das Nützliche, daß er dadurch nach parlamentarischem Herkommen gezwungen ist, sein Portefeuille als Handelsminister abzugeben. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß der Sturz der Christlich-Sozialen auch den Sturz des Kabinetts Wienerts zur Folge hat. Man weiß, daß der Thronfolger viel für die Christlich-Sozialen übrig hat, und es läßt sich denken, daß er über den Ausfall der Wahl nicht sehr erfreut sein wird. Uebrigens ist kein einziger Schwager, Graf Thun, in einem böhmischen Bezirk gegenüber einem Sozialdemokraten unterlegen.

Wie man sich aus dem Dilemma ziehen wird, läßt sich heute noch keineswegs übersehen; nur das eine ist klar, daß im Parlament eine gewisse Verschiebung in den Machtverhältnissen eingetreten ist und daß diesem Umstand Rechnung getragen werden muß, nach der einen, wie nach der anderen Seite hin. Daß man bei einer Rekonstruktion des Ministeriums gar zu sehr die deutsche Partei berücksichtigen wird, ist kaum anzunehmen, deren Gegner sind zu zahlreich, als daß sie ein Ueberwiegen des deutschen Einflusses zulassen würden. Sie würden sich sofort, so sehr auch sonst ihre Interessen aus einandergehen, zusammensuchen, um den Einfluß der anderen Seite niederzuringen; mit einem geordneten Gange der parlamentarischen Geschäfte wäre dann selbstverständlich nicht zu rechnen, auch wer dann die Leitung des Staatswesens übernehmen soll, liegt noch im Dunkeln der Zukunft; man spricht aber bereits von Graf Franz Thun, dem böhmischen Statthalter, einem Manne, unter dem der Streich erst recht losbrechen würde. Alles in allem haben die Wahlen voraussichtlich keine Lösung der Krisis gebracht, sondern es spricht vieles dafür, daß wie früher wieder die Krisis in Permanenz erklärt wird.

Von 516 Abgeordneten waren bis Mittwoch mittag endgültig 446 gewählt, und zwar Deutsch-Freiwillige 104 gegen 79 im alten Hause, Sozialdemokraten 80, darunter 24 autonomistisch, gegen 87, bürgerliche Tschechen 82 gegen 84, Christlich-Sozialer 78 gegen 96, Bulwinar Ruthenen 5 gegen 5, Rumänen 5 gegen 5, Al-Deutsche 4 gegen 3, jüdischer Klub 1 gegen 3, Wilde 6 gegen 4. Bei dem Polenklub, den Italienern, den Südslawen und den galizischen Ruthenen sind noch Wahlergebnisse ausständig. Endgültig gewählt sind: Italiener 15, bisher ein Gewinn, Polenklub 32, bisher vier Gewinn, drei Verluste; Südslawen 34 gegen 37, galizische Ruthenen 3 gegen 26, bisher ein Verlust. Unbekannt sind noch die Ergebnisse von vier Stichwahlen; außerdem sind noch drei Stichwahlen und 58 neuerliche Wahlgänge in Galizien erforderlich.

Gertliches und Sächsisches

Frankenberg, 22. Juni 1911.

Sommersanfang

verkündet für heute der Kalender. Wieder haben wir die Höhe des Jahres erstiegen, wieder sind die längsten Tage gekommen, und nicht lange wird es dauern, da geht es wieder abwärts mit der ganzen Herrlichkeit. Dem offiziellen Sommerbeginn im Kalender war der Sommer in der Natur übrigens schon vorausgegangen, da der Frühling mehrfach sehr häufig auftrat und dadurch wiederholt Hundstagsgefühle aufkommen ließ. Daneben fehlte es aber auch nicht an sehr starken Kontrasten, die dazu führten, daß in der vielbesungenen „süßlichen Zeit“, den „Tagen der Rosen“, überall in den Polzorn und nach der Kohlenkaufel gegriffen wurde und dann ein lustiges Feuer in den Oefen unserer Behausungen proffelte. Noch schlimmer war es im vergangenen Jahre, in welchem in der Nacht zum 22. Juni ein sehr bedenklicher Temperatursturz eintrat, so daß an besonders freigelegenen Stellen das Thermometer fast bis auf den Nullpunkt zurückgegangen war. Aus allen Orten unserer Gegend kamen Berichte über die Schäden, welche durch Reis und Rölle just zu Sommersanfang zum Leidwesen der Feld- und Gartenbesitzer angerichtet wurden. Bohnen, Gurken, Kürbisse usw. waren

zum großen Teil vernichtet und schlimm sah es auch sonst in den Gärten aus.

† **Ein Frankfurter Industriezweig auf Ausstellungen.** Die Fabrikation der Paradiesbetten, die hier ihren Sitz hat, war auf den in letzter Zeit abgehaltenen größeren Ausstellungen vertreten und hat stets sehr ehrenvoll bestanden, u. a. im vorigen Jahre in Brüssel. Gegenwärtig sind mit Paradiesbetten befaßt die Internationale Hygiene-Ausstellung zu Dresden und die Ausstellung „Haus und Herd“ in Chemnitz. In letztgenannter Ausstellung ist die Paradiesbettenfabrik R. Steiner u. Sohn, K. G., in der dem Rinde gewidmeten Abteilung vertreten. Das „Chemnitz-Tagblatt“ schreibt in einer Besprechung der ausgestellten Gegenstände: „... Diese Ausstellung (gemeint ist die Abteilung für das Rind, Red. des Frhb. Tagbl.) bildet einen geeigneten Rahmen für zwei reizende kleine Paradiesbetten von der in ganz Deutschland bekannten Steinerschen Fabrik in Frankenberg. Die beiden Betten zeichnen sich durch ihren schönen Bau und die Elastizität der Matratzen aus, was ja von den Paradiesbetten schon allgemein bekannt ist.“

† **Gendarmerschützen.** Bei dem am 20. d. M. in Erdmannsdorf gehaltenen Gendarmerschützen der Amtshauptmannschaft Zülba erhielt sich den ersten Preis Herr Gendarm Proje (Augustsburg), den zweiten Preis Herr Gendarm Berger (Oberwiesla) und den dritten Preis Herr Gendarmbrigadier John (Oberwiesla).

† **Verteilung des Hofenbandordens an den König von Sachsen.** Die Londoner Wochenschrift „Truth“, deren enge Beziehungen zu den englischen Hofkreisen bekannt sind, kündigt an, daß König Georg die Absicht habe, dem König von Sachsen und dem König Albert der Belgier den Hofenbandorden zu verleihen. Wahrscheinlich werde der Herzog von Connaught nach Dresden reisen, um dort dem Monarchen den Orden zu überreichen, während sich der Prinz Arthur von Connaught zu dem gleichen Zwecke nach Brüssel begibt. — König Albert von Sachsen erhielt den Hofenbandorden im Jahre 1882, und der verstorbene König Leopold der Belgier wurde schon 1866 Ritter des Hofenbandordens.

† **Rein Kornblumentag.** Das Präsidium des Königl. Schach-Militärvereins hat mit Rücksicht auf die Ueberfüllung des Publikums mit Blumenbögen die Ueberzeugung gewonnen, daß kürzlich von der Veranstaltung eines Kornblumentags zum Besten der Veteranen, so läßlich der Zweck ist, abgesehen werden möchte, um nicht einem Mißerfolg ausgesetzt zu sein. Der für das Sedanfest vorgesehene Kornblumentag unterbleibt deshalb. Man wird aber versuchen, in späterer Zeit den Gedanken zu verwirklichen.

† **Sanktursfest** findet nächsten Sonntag in Rößwein statt. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat genehmigt, daß der abends 9,05 Uhr von Rößwein nach Frankenberg-Ghemnitz verkehrende Personenzug an diesem Sonntag erst 10 Uhr Rößwein verläßt. Es ist dadurch den Turnern, die in den an der Bahnlinie von Rößwein bis Frankenberg gelegenen Orten wohnen, Gelegenheit gegeben, den festlichen Veranstaltungen etwas länger beizuwohnen.

† **Die Bahnhofs- und Wirtschaften zu Wittweiba, Neustadt i. S., Döhlen, Bennig und Schönfeld-Wiesla** sollen vom 1. Oktober 1911 ab unterteilt auf sechs Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus.

† **Angerwalde.** Aus der letzten abgehaltenen Gemeinderatsitzung ist folgendes zu berichten: Nach Kenntnisnahme der Besetzung des Königl. Ministeriums, wegen Bewilligung eines laufenden reichlich bemessenen Betrags für den Verein zur Fürsorge für bildungsbedürftige Krüppel in Borsdorf-Mariental, genehmigt der Gemeinderat die jährliche Zahlung eines entsprechenden Betrags. Hierbei wird angeregt, Gemeindegeld für eine finanzielle Unterstützung des Krüppelheims zu gewinnen. Genehmigt wird weiter die Errichtung eines Transformatorhäuschens im

hinteren Teile des E. A. Grundstücks und die Einholung der Stromgelder in den Ortlichen Angerwalde und Garsdorf durch die hiesigen Schulleute. Zu Führern der Lichterwehre werden gewählt die Herren Bruno Berger, Richard Ludwig, Otto Ullrich, Emil Renner, Max Wegler, Max Röber, Richard Friedrich, Johannes Bösel. Der Gemeinderat nimmt von den in letzter Zeit stattgefundenen Besitzveränderungen Kenntnis. Die mitgeteilten Erwerbungsblättern entsprechen den wirklichen Verträgen. Für ein an den Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz verkauftes Grundstück, das mit einer Wegebaurente belastet ist, wird die Entlastung aus dem Pfandverband ausgetreten. Zum Gesundheitsausschuß werden gewählt die Herren Dr. med. Raab, Rittergutsbesitzer Kollas, Bruno Wegler, Robert Rausch, Eduard Baderow, Hermann Döhner und Gemeindevorstand Kluge. Nach dem Vorschlag des Ortlichen Gesundheitsausschusses sind acht Anlagensanierungsarbeiten als unbedeutend zurückzuweisen und neu berechnete als bräutlich anzuerkennen; in fünf Fällen hat Steuererlass einzutreten. Die Vorschläge des Bauausschusses, Bergabung der Vorarbeiten für das Armenhausgrundstück, Vornahme von Wegebesetzungen betreffend, werden zum Beschluß erhoben. In der Wegebesetzung, betreffend den Weg über die sogenannte Mittelstraße nach Garsdorf, vertritt der Gemeinderat die Ansicht, daß der Fußweg als Kirchen- und Verkehrsweg des Charakters eines beschränkt öffentlichen Weges besitzt und die Befestigung des Weges als Rittergutspur zu Unrecht erfolgt ist. Wegen des Eigentumsverhältnisses verschiedener Grundstücken an der früheren Hochfurter Straße sollen Erörterungen angestellt werden. Für die Befestigung einer fahrbaren Krantrasse werden 120 Mark bewilligt. Die Krantrasse soll ihren Standort beim hiesigen Arzt Dr. med. Raab haben und wird den Gemeindegeldern zur unentgeltlichen Benutzung überlassen. Die Sportplatzrechnung wird auf Vorschlag des Prüfungsausschusses richtiger festgestellt. Im Jahre 1910 betrug der Zugang an baren Einzahlungen 677 mit 79587 Mk. 66 Pf., Rückzahlungen wurden 246 betruhen mit 78691 Mk. 82 Pf. Der Geldumlauf besifferte sich auf 258790 Mark 41 Pf. Der Gesamtergebnis der Sparskasse betrug 354385 Mk. 67 Pf. Dem Reservefonds ist ein Reinertrag von 1671 Mk. 82 Pf. überwiesen worden.

— **Wittweiba.** Einen glücklichen Griff tat der hiesige Verkehrsverein mit der Veranstaltung eines großen Abendkonzertes auf dem hiesigen Marktplatz. Es wurde kein Zutrittsgehalt erhoben, sondern junge Damen boten den Besuchern und den Anwohnern des Marktes Programme zum Kaufe an. Den Inhabern der am Markte befindlichen Cafés und Gastwirtschaften war gestattet worden, Tische und Stühle vor ihren Lokalen aufzustellen und Bier auszuschenken. Die meisten Häuserfronten waren auf Bitten des Verkehrsvereins prächtig illuminiert. Der Wittweibaer Sängerbund (über 100 Sänger) brachte Volkslieder zu Gehör und die Stadtkapelle umrahmte die Gesänge mit orchestralen Darbietungen. Dem eigenartigen Konzert wohnten gegen fünftausend Menschen bei. Viele Besucher waren auch aus den Ortlichkeiten der Umgebung gekommen. Der Verkehrsverein erzielte mit dieser ersten derartigen Veranstaltung einen beträchtlichen Reingewinn.

— **Ghemnitz.** Auf der Lannenstraße hier stürzte ein 31-jähriger Knabe, der beim Hinausgehen aus dem Fenster der elterlichen Wohnung das Gleichgewicht verlor, in den Vorgarten hinab und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

— **Dresden.** Der Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften trat im weiteren Verlaufe seiner Verhandlungen für eine Herabsetzung des Weltbrieftarifs ein und nahm bezüglich der Altersversicherung der Privatangehörigen nachstehende Entschliessung einstimmig an: „Der 4. Verbandstag erklärt sich mit einer weitestgehenden Forderung für die Privatbeamten grundsätzlich einverstanden, hält jedoch den vorliegenden Vorschlag der Reichsregierung für eine schwere Belastung des Kleinhandels. Der Verbandstag befürwortet an Stelle einer Sonderversicherung den Ausbau der Alters- und Invalidenversicherung und beauftragt den Verbandsvorstand, geeignete Schritte in diesem zu unternehmen.“ — In der Winklerschen Mordsache ist neuerdings eine Zeugin aufgetreten, die angibt, in Begleitung eines jungen Herrn in nächster Nähe des Totortes gewesen zu sein, als der tödliche Schuß gefallen ist. Sie will mit diesem Herrn, den sie am Abend des 14. Juni auf dem Spielplatze am Erfurter Platz

in Neustadt getroffen hat, in das große Ostragehege gegangen sein, bis gegen 12 Uhr in Ostel Toms Mitte verweilt haben, dann im Wege mit ihm spazieren gegangen und Zeugin der Tat geworden sein. Später habe sie sich mit ihm stadtwärts begeben und sich in der 2. Morgenstraße im Stadtcasé am Postplatze vor ihm getrennt. Im Interesse der weiteren kriminalpolizeilichen Erörterungen wird dieser Herr dringend ersucht, sich unverzüglich bei der Kriminalabteilung zu melden, wobei ihm zugesichert wird, daß ihm aus seiner Meldung keinerlei Unannehmlichkeiten erwachsen. — Die Staatsanwaltschaft hat für die Ermittlung des Mörders eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

— **Dresden.** In dem Gebäude der sächsischen Spiritusgesellschaft in der Hamburger Straße wurde Mittwoch nachmittags gegen 3 1/2 Uhr ein mit Spiritus gefüllter Behälter entleert, weil ein Ventil ausgebeßert werden sollte. Dabei entstand auf bisher unangelegte Weise eine schwere Explosion. Die sofort herbeigekommene Feuerwehr fand den 31 Jahre alten Abfüller Schalm unter den Trümmern vor, er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb bald darauf. Der Kontorist Wolff hat so erhebliche Verletzungen erlitten, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Ferner haben der Arbeiter Schmidt, ein Steuerausheber und ein Oberfeuerwehrmann schwere Brandwunden davongetragen. Alle Verletzten wurden ins Krankenhaus übergeführt. Eine Anzahl weitere Personen sind leicht verletzt worden. Da auch ein Nachbarbehälter beschädigt wurde, sind mindestens 40 000 Liter Spiritus ausgelaufen. Man befürchtet, daß insgesamt etwa 80 000 Liter Spiritus verborben sind. — Nach einer späteren Meldung ist der Kontorist Wolff den Verletzungen erlegen.

— **Osthaß.** Dienstag nachmittags wurde in Schönnewitz die 35 Jahre alte Gutbesitzerin Luise Gaumnig, die mit ihrem Mann, ihrem Schwiegervater und einem Söhnchen auf einer Wiese gearbeitet hatte, auf dem Heimwege vom Bliz erschlagen. Der neben ihr gehende Schwiegervater wurde betäubt, erholte sich aber bald wieder.

— **Leipzig.** Ein Bild Kaiser Wilhelm I. aus — Menichenhaaren hat in Leipzig ein Friseurgehilfe angefertigt. Die Haare sind gefärbt und einzeln auf eine Glasplatte aufgeklebt worden. Das Bild ist über 75 Zentimeter hoch und 55 Zentimeter breit. Wie mühsam die Anfertigung des Kunstwerkes gewesen ist, beweist der Umstand, daß der Gehilfe annähernd 17 Jahre an dem Bilde gearbeitet hat.

— **Adorf i. G.** Bei dem am 11. d. M. hier veranstalteten Margeritentag konnte man die Summe von 1500 Mark als Reingewinn verzeichnen.

— **Adorf.** Der 18 Jahre alte Maurer Josef Auer aus Wilsdorf geriet auf dem Wege nach einem Wirtshaus mit seiner Welleben in einen Streit. Wüßlich zog Auer sein Messer und verfestete dem Mädchen Stiche in die Brust und die Hüfte. Dieses brach zusammen, wobei der Unhold noch weiter auf sein Opfer einschlug. Der Arbeiter wurde schließlich verhaftet, wobei er erklärte, er habe das Mädchen töten wollen. Das Mädchen ist schwer verletzt.

— **Langenbach bei Hartenstein.** Wegen Ausbruches einer Masern-Epidemie in unserem Orte wurde die Volksschule für 8 bzw. 14 Tage geschlossen. Bisher fehlte immer über ein Viertel der Kinder im Unterricht.

— **Wieslau bei Zwickau.** Der betogte Berginvalide Wiltz, Lehretz stürzte bei der Heimkehr von einem Besuch bei seinem Sohne in Döhlen i. G., die er in den Abendstunden zu Fuß antrat, auf Schönauer Flur in einen Teich und ertrank.

— **Heinrichsdorf bei Zwickau.** Im Wette ersticht ist das 3/4 Jahre alte Kind des Strampfwirkes F. Schulze hier. Das Kindchen rutschte unter die Juckdecke und konnte sich nicht selbst wieder daraus hervorarbeiten. Als die Eltern,

Herzenskämpfe.

Roman von M. Gräfin v. Sinau.

Er nahm ihr Gesicht in beide Hände und küßte die fliehend zu ihm ausgeschlagenen Augen. „Mein: Freda, ich hoffe, in wenigen Wochen trennen wir uns überhaupt nicht mehr. Meine Anwesenheit in Wustrau ist aber jetzt dringend nötig. Ich möchte nur noch gern Deinen Eltern adieu sagen.“

Die Gäste merkten, daß irgend etwas passiert sein mußte. Man fing an aufzubrechen.

Harry sagte seinen Schwiegereltern eilig Lebewohl. Er hoffte, in dem Durcheinander unbemerkt verschwinden zu können.

Freda lief ihm nach. „Harry!“ Ihre Stimme klang erstickt von Tränen.

Er wendete sich um. Sie stand auf der obersten Treppenstufe. Das Licht fiel hell auf ihre reizende Gestalt in dem weißen, luftigen Kleide. Der zarte Duft der Rosen in ihrem Gürtel wehte zu ihm herüber.

Er sprang schnell die Stufen wieder hinauf und zog sie in seine Arme.

„Harry, verlaß mich nicht!“ flehte Freda.

Ihm war selbst seltsam weh ums Herz. Erst als er Stimmen hörte, riß er sich los und eilte davon.

Mit traurig gesenktem Kopf ging Freda wieder zurück. Sie sah garnicht die Größe der Bekanntheit, die an ihr vorüber die Treppe hinuntergingen. Sie hörte kein einziges Wort, das man ihr zurief.

Eine unerklärliche Ahnung kommenden Unglücks krampfte ihr das Herz zusammen.

Draußen war das Wetter umgeschlagen. Ein lauer Frühlingsregen rauschte hernieder. Die Fliederbüsche im Garten schlugen die regenstärkeren Zweige zusammen.

Von den blauen Blütentrauben fielen die Tropfen zur Erde — leise und langsam, wie große, still geweinete Tränen.

Zweites Kapitel.

Das Begräbnis des alten Herrn v. Hohendorf auf Wustrau war vorüber. Außer Harry war nur noch sein um einige Jahre älterer Vetter Wilhelm Hohendorf erschienen. Die Testamentseröffnung erfolgte. Wilhelm war mit einem Kapital abgefunden, Harry erbt Wustrau. Das hatte er erwartet. Worauf er aber nicht gefaßt war, das war eine wahre Flut von Legaten und Kodizillen, die

sich dem Testament rechtskräftig anschlossen. Alle Leute, vor allem Frau Janzen und Herr Klemens, hatten gut für sich geforgt.

Das Kapitalvermögen, um diese Bestimmungen auszuführen zu können, fand sich nicht vor. „Das ist ja eine nette Erbschaft!“ sagte Harry. Er sah an dem Schreibtisch des Onkels. Seit Tagen kam er nicht von dem Plage fort. Er schrieb und rechnete — das Resultat blieb stets dasselbe hoffnungslos. „Was soll ich eigentlich damit anfangen?“

Die Frage wurde halb zu sich selbst, halb zu dem ihm gegenüberstehenden Testamentvollstrecker, dem Justizrat Kroll, gesprochen.

„Herr Leutnant besitzen kein eigenes Vermögen?“

„Ja?“ Harry lachte bitter auf. „Schulden hab' ich. Lassen Sie diese hübschen Nachrichten erst herum sein, dann fallen meine Gläubiger wie ein Bienenschwarm über mich her.“

„Herr Leutnant sind verlobt. Vielleicht könnte der Herr Schwiegervater —“

„Meine Braut ist arm. Der Vater ist General a. D.“

Der Justizrat wiegte bedenklich den Kopf hin und her. „Wenn es so steht, mein lieber Herr Leutnant, dann kann ich Ihnen nur raten, die Erbschaft überhaupt nicht anzutreten.“

„Wieso nicht antreten? Was bleibt mir denn anderes übrig?“

„Wenn Sie die Erbschaft annehmen, wiederholte der Justizrat nachdrücklich, „so verpflichten Sie sich damit, alle Legate und Stiftungen, ebenso das Kapital an Herrn Wilhelm v. Hohendorf auszusahlen. Wovon soll das geschehen?“

„Ich muß Hypotheken auf Wustrau aufnehmen.“

„Auf Wustrau borgt, wenn Sie es übernehmen, niemand etwas. Bitte, lassen Sie mich ausreden — die Leute erkundigen sich genau, sie erfahren, daß kein Pfennig Kapital vorhanden ist. Wustrau ist mit Hypotheken bereits stark belastet. Wer bürgt für die Zinsen? Außerdem ist das Gut bodenlos heruntergewirtschaftet; es wird erst in Jahren und auch dann nur ertragsfähig, wenn viel hineingesteckt wird.“

„Könnte ich es nicht verpachten?“

„Die Pacht, die Sie bekämen, würde nicht einmal die Zinsen der Hypotheken decken. Ihnen selbst bliebe nichts. Dazu kommen Ihre eigenen Schulden. Wie viel

ungefähr?“

„Über fünfzigtausend Mark.“

Der Justizrat piffte durch die Zähne. „Wenn es so steht, Herr Leutnant, dann kann ich nur meinen Rat wiederholen: verzichten Sie auf Wustrau. Ihr Herr Vetter zahlt Ihnen dafür eine hübsche Summe aus. Sie können Ihre Schulden bezahlen, sind die Sorgen los und ein freier Mann.“

„Kann denn mein Vetter, wenn die Sachlage so ungünstig ist, die Erbschaft übernehmen?“

„Bei ihm liegen die Verhältnisse anders. Er hat eine sehr reiche Frau und kann etwas für Wustrau tun. Das an sich wertvolle Gut verliert sich dann später. Ihm werden die Hypotheken nicht gekündigt, da er mit einem realen Hintergrund dafür eintreten kann.“

„Sind Sie von meinem Vetter beauftragt, mir dies zu sagen?“ fragte Harry finster.

Der Justizrat hielt den prüfenden Blick ruhig aus. „Herr v. Hohendorf sprach allerdings mit mir darüber. Ich kann nicht umhin, seine Vorschläge im allseitigen Interesse sehr annehmbar zu finden.“

Harry stand auf. „Ich will es mir überlegen.“

Mit kurzem Gruß verließ er das Zimmer. Er ging quer über den Hof, durch das Dorf, auf das Feld hinaus. Er besah nicht das gelbte Augen eines Landmannes, um zu bemerken, wie schlecht die Felder bestellt waren, wie dünn die wehenden Halme standen. Ihm erschien die Abend so grün — so hoffnungsvoll! In dem klaren Himmel schwebten sich jubelnde Vögel auf. Der sanfte Wind wehte wahre Schauer von den blühenden Weidenheden auf den staubigen Weg.

Er wandte sich um. Das alte Wustrauer Schloß lag auf einer Anhöhe. Es schimmerte zwischen den grünen Linden hervor. Dort unter dem schimmernden Dach hatte er sein Glück bergen wollen.

Er konnte es nicht hindern; die Augen wurden ihm feucht. Wie sollte er Freda die schreckliche Wahrheit sagen? Was es denn gar kein Mittel, die verworrenen Verhältnisse zu ordnen?

Better Wilhelm war vermögend! Ob der ihm half? Er mußte sich offen mit ihm aussprechen. Eben sah er die Gestalt des Veters vom Hause her auf sich zukommen. Rasch entschlossen ging er ihm entgegen. Auge in Auge ließ sich besser verhandeln als durch solchen geritzenen Advokaten.

(Fortsetzung folgt.)

die eine
lamen, f
gestern i
inspektor
der Ros
Economi
durch tie
die Hife
eiste dem
gefährlich
würden e
mußte.
—
Mensch
mittags
wollte d
kommend
werk nos
Zug, der
Reiter w
schine, w
surchtbar
sein muß
—
den Hin
hampfhre
eingelau
Kaiser an
grüßt von
Geschwob
—
Jacht, „S
mandante
schafter
Amerika
die deut
Gäfte auf
Juni ein
Juni ist
Kutter ge
des ameri
dem Weis
Schiffsso
gestellt.
—
Lasse
Schuß v
—
die „Dir
des Ant
gegen Ros
kannte se
anwält
elbige, H
welche im
—
D
gestern
schen Ha
Fahrten
—
A
Beistrah
des Hand
—
U
Galizien,
wurden,
lichen W
Frauen,
Mann,
Nach ein
gefallen,
Soldaten
ist im W
—
J
wurde zur
hebung d
puppe auf
das Schie
—
D
sichen Rat
geseh
und bür
der Waffe
bestrafte
die Repub
—
E
„Gäjar“
feinstmas
doch einer
—
K
Rematoric
jeht im
—
Der B
beitern be
blumentag
1841, wu
tive fertige
kamte U
Der hoch
Königliche
als Pian
getreten.
—
anstalt für
Direktor d

die eine Treppe tiefer ihrer Berufsarbeit nachgingen, zurück-
kamen, fand sie das kleine Kind tot auf.
— **Stachan.** Von einem eigenartigen Unfall wurde
gestern in einem hiesigen industriellen Betriebe Herr Gewerbe-
inspektor Morgner aus Chemnitz betroffen. Bei der Prüfung
der Montagearbeit an einem zur Aufstellung gelangenden
Economiser trat Herr Morgner auf eine Falltür und stürzte
durch diese in einen 4 Meter tiefen Feuerungskanal. Durch
die Hülse wurde der Monteur auf die Gefahr aufmerksam,
eilte dem Verunglückten zu Hilfe und befreite ihn aus seiner
gefährlichen Lage. Herr Morgner hat so erhebliche Brand-
wunden erlitten, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben
musste.

— **Zittau.** Ein fürchtbares Unglück, dem ein
Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich Dienstag nach-
mittag beim Bahnviadukt an der Weißenberger Straße. Dort
wollte der 18jährige Rutscher Hommel dicht vor einem daher-
kommenden Güterzuge mit einem von ihm geleiteten Fähr-
werk noch die Strecke passieren. Dabei geriet er vor den
Zug, der den mit zwei Pferden bespannten Wagen etwa 10
Meter vor sich hertrieb. Hommel stürzte direkt vor die Ma-
schine, wurde unter die Räder gedrückt und dadurch so
fürchterlich zugerichtet, daß der Tod augenblicklich eingetreten
sein mußte.

Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.

— Das amerikanische Geschwader, bestehend aus
den Linien Schiffen „South Carolina“, „South Carolina“, „New-
Hampshire“ und „Kansas“, ist gestern früh 8 Uhr in Kiel
eingelaufen. Nachmittags kurz vor 2 Uhr traf auch der
Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ im Kieler Hafen ein, be-
grüßt vom Salut der deutschen Flotte und des amerikanischen
Geschwaders.

— Aus Kiel. Der Kaiser empfing an Bord der
Yacht „Hohenzollern“ den Admiral Badger und die vier Kom-
mandanten des amerikanischen Geschwaders, sowie den Bot-
schafter Hill aus Berlin, der sich vor seiner Heimkehr nach
Amerika verabschiedete. Umfangreich ist das Programm, das
die deutschen Marinebehörden zu Ehren der amerikanischen
Gäste aufgestellt haben. Für die Kriegsschiffboote ist am 23.
Juni eine besondere Segelregatta festgesetzt worden. Am 25.
Juni ist ein Wettrennen der amerikanischen und deutschen
Kutter geplant. Der Kaiser wird an einem Fest an Bord
des amerikanischen Flaggschiffes „South Carolina“ teilnehmen. Zu
dem Besuch der Reichshauptstadt werden den amerikanischen
Schiffsoffizieren Jagdarten unentgeltlich zur Verfügung
gestellt.

— Der definitive Jahresabschluß der Reichshaupt-
kasse für das Rechnungsjahr 1910 ergab einen Ueber-
schuß von 117,7 Millionen Mark.

— **Modernist Wieland als Rechtsanwalt.** Wie
die „Dtsch. Tagesztg.“ meldet, ist der durch seine Verweigerung
des Antimodernistenbundes und seinen darauffolgenden Streit
gegen Rom und gegen das bayerische Kriegsministerium be-
kannte frühere Kaplan Konstantin Wieland unter die Rechts-
anwälte gegangen. Er wurde am Ulmer Landgericht ver-
eidigt. Wieland war schon vor dem Empfang der Priester-
weihe im württembergischen Justizdienst tätig.

— Das lenkbare Luftschiff „Paréval“ hat vor-
gestern und gestern in Petersburg unter Leitung des deut-
schen Hauptmanns Dinglinger mit zwölf Passagieren zwei
Fahrten unternommen.

Österreich-Ungarn.

— An Stelle des ausscheidenden Handelsministers Dr.
Weiskirchner wird man einen hohen Beamten mit der Leitung
des Handelsministeriums betrauen.

— Ueber den Wahlzirkel von Drohobycz in
Galizien, bei dem 21 Personen getötet und viele verwundet
wurden, wird aus Wien noch berichtet: Die Opfer des schreck-
lichen Wahltages sind zum allergrößten Teil unschuldige
Frauen, Kinder und alte Leute, darunter ein 90jähriger
Mann. Ueber den Ursachen des Unglücks liegt bisher Dunkel.
Nach einigen Meldungen soll das Kommando „Feuer!“ nicht
gefallen, sondern die Schüsse inmitten der Panik von den
Soldaten einzeln abgegeben worden sein. Die Untersuchung
ist im Gange.

Frankreich.

— Zum „Champagnerkrieg“. In Pierre bei Epernay
wurde zum Zeichen des Protestes gegen die geplante Auf-
hebung der Abgrenzung an einem Votermessplatz eine Stroh-
puppe aufgehängt, die die Inschrift trug: „Monts, das ist
das Schicksal, das du verdienst!“

Portugal.

— Der Hauptmann Alvaro Castro hat in der portugie-
sischen Nationalversammlung den Entwurf einer Ausnahm-
gesetzvorlage eingebracht zur Bestrafung militärischer
und bürgerlicher Verschwörer. Für diejenigen, die mit
der Waffe in der Hand ergriffen werden, schlägt er die
Todesstrafe durch Erschießen vor in Anbetracht der Mitleid, welche
die Republik ihren Gegnern zuteil werden ließ.

Vermischtes.

— **Waldenburg.** Verschüttet wurden in der Grube
„Gäsar“ vier sechs Bergleute durch hereinbrechende Ge-
steinsmassen. Drei konnten geborgen werden, von denen je-
doch einer starb.

— **Aus aller Welt.** Die Stadt Berlin will sofort ein
Krematorium errichten, sobald das Feuerbestattungsgesetz, das
jetzt im Landtage angenommen ist, Gesetzeskraft erlangt hat.
— Der Berliner Vorort, die Stadt Niddorf, meist von Ar-
beitern bewohnt, sammelte bei 242 000 Bewohnern am Korn-
blumentag 1840,60 Mark. — Vor 70 Jahren, am 24. Juni
1841, wurde bei Vorzig in Berlin die erste dortige Lokomo-
tive fertiggestellt. — Professor Dr. Albert Koberke, der be-
kannnte Tonkünstler, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.
Der hochbetagte Musiker, der bis vor kurzem noch dem
Königlichen Institut für Kirchenmusik vorstand, ist vielfach
als Pianist, Organist und Dirigent mit Erfolg hervor-
getreten. — In Oseffa brach in der dortigen Korrekptions-
anstalt für junge Sträflinge eine Revolte aus, weil der
Direktor die Zöglinge unmenschlich behandelte. Er ließ sie

hungern, durchprügeln und wochenlang nackt in eine Zelle
sperrten. Einige Zöglinge erkrankten schließlich infolge der
schlechten Behandlung. Bei der Revolte wurde der Direktor
schwer mißhandelt.

— **Der Wettersturz in den Alpen hält an.** In den
höheren Lagen fällt weiter Reuschnee, in den Tälern folgt
Gewitter auf Gewitter. Auf dem Wege zum Schredenspaß
wurde eine Tiroler Frau erfroren aufgefunden. Bei Touren
ist größte Vorsicht geboten. — Fast ganz Deutschland ist von
Regengüssen heimgesucht, die teilweise Schäden anrichteten,
aber doch zumeist noch der langen Trockenheit hochwillkommen
waren. — Ein schwerer Orkan suchte die Schweiz heim und
vernichtete im Berner Gebiet und bei Wangen an der Aare
einen Teil der Ernte. Das Engadin ist gleichfalls arg mit-
genommen. Im Mittelpunkt von Japan hat ein Orkan Ver-
heerungen verursacht. In Tokio und in Yokohama wurden
die Parkanlagen teilweise zerstört. Im Ozean sind 15 Per-
sonen ertrunken.

— **Ein Nachtrag zur Kronprinzreise.** Erst jetzt
kommt eine hübsche Geschichte zur Kenntnis Europas, die sich
auf der Heimfahrt des Kronprinzen in Ägypten zugetragen
hat. Die Sache ist erst von Kairo aus auf privatem Wege
nach Indien berichtet worden, wo man nach der kurz vorher-
gegangenen Anwesenheit des Kronprinzen dafür besonderes
Interesse erwarren durfte. Allmählich kam es dann auch in
die Zeitungen, und so erfahren wir etwas verspätet aus einem
in Bombay erscheinenden Blatte, was für ein nettes Ball-
erlebnis der deutsche Kronprinz in Kairo hatte. Wie sich
das Kronprinzliche Paar überhaupt während der ganzen Reise
zwanglos zu geben liebte, so war es auf den Ballen, die die
Gesellschaft von Kairo gab, eine ganz gewöhnliche Erscheinung,
daß die Prinzessin mit den jungen Offizieren tanzte und der
Prinz mit den zum ersten Male auftretenden jungen Damen
im Ballsaal umhergeschlenderte. Er hat dieses Vergnügen auch
wirklich gründlich ausgenutzt, und nach seiner Abreise wurde
ein sehr erheitendes Gesprächchen über ihn bekannt. Auf
einem der Bälle ließ er sich ein sehr niedliches, junges Mäd-
chen vorstellen und fragte es gleich, welche Tänze es für ihn
noch frei habe. Schüchtern antwortete die Dame: „Sechs
oder acht!“ Sie meinte natürlich, daß so viele Nummern
ihrer Tanzkarte noch unbesetzt seien. Der Prinz aber sagte,
dann bitte er um die zuletzt genannte Zahl von Tänzen.
Und er machte Ernst: er hat alle acht Tänze hintereinander
mit der kleinen Schönheit getanzt.

— **Ein Zwillingsspärdchen in der Riste.** Bei einem Ge-
schäftsmanne in Flatow (Prov. Posen) erschien eine Frauen-
person mit einer großen Riste und ließ sich einige Waren
vorlesen. Sie hat dann, die Riste bis zu ihrer Rückkehr
stehen lassen zu dürfen, was ihr auch gestattet wurde. Nach
geraumer Zeit machten sich in der Riste sonderbare Laute
merkbar, und als sie geöffnet wurde, kam ein munteres Zwin-
lingspärdchen zum Vorschein, als dessen Vater, einem beliegi-
gen Jettel zufolge, der Sohn des Geschäftsinhabers, der die
Unbekannte in Berlin kennen gelernt haben soll, angegeben
wird. Der Kaufmann ließ die Riste schleunigst nach Berlin
zurückbesorgen und die Kinder in Pflege geben.

— **Glaube und Erbteil.** „Wenn während meines Lebens
oder nach meinem Tode irgend ein Kind oder Nachkomme
von mir nicht den protestantischen Glauben bekennt oder die
protestantische Religion abschwört und römisch-katholisch
werden oder irgend einer anderen Religion beitreten sollte, dann
soll ein solches Kind vollständig ausgeschlossen sein von der
Teilnahme an meiner Erbschaft.“ Diese Klausel enthält das
Testament des kürzlich gestorbenen Millionärs Savill aus
Bangfield, eines Reders und Großgrundbesitzers, der ein
Vermögen von über 30 Millionen Mark hinterlassen hat.
Jeder Sohn soll sonst $\frac{1}{25}$, jede Tochter $\frac{1}{25}$ des Nefen-
vermögens erben.

— **Die Gesellschaft für Reform der Männerkleidung**
ist soeben in Berlin gegründet worden. Sie erklärt die heu-
tige Männerkleidung für unpraktisch, unschön und unhygienisch
und hat sich daher zum Ziele gesetzt, deren Reformbedürftig-
keit in der Öffentlichkeit zu vertreten und durch praktisches
Vorgehen einer vollkommeneren Tracht die Wege zu bahnen.
Die Gesellschaft nimmt zunächst davon Abstand, eine bestimmte
neue Reformtracht anzuführen, da sie mit Recht der Ansicht
ist, daß die Bewegung sich erst im Stadium der Versuche be-
findet und Umgestaltungen der Tracht sich nur allmählich ent-
wickeln können. Indessen erblickt sie wesentliche Ansätze zur
Reform, die als Richtlinien dienen können, in denjenigen
Kleidungsformen, bei deren Schaffung Verzicht und Ge-
schmack nicht von der Tradition beeinträchtigt wurde, wie bei
der Sportkleidung und zum Teil bei der Knabenkleidung.
Sie sieht daher insbesondere im Erfolg der langen Weinleider
durch die Kniehoje und in einer einfachen, blusen- oder
joppenähnlichen Bekleidung des Oberkörpers
(an Stelle des heutigen komplizierten Aufbaus von Rock und
Weste mit stützschwachen darunter) die Grundlagen künftiger
Reformkleidung. In allen Einzelheiten soll den Anhängern
der Reformbestrebungen freie Hand gelassen werden. Der
neuen Bewegung haben sich bereits im vorbereitenden Sta-
dium etwa 70 Herren aus allen Berufsständen angeschlossen,
und zwar keineswegs nur aus Deutschland, sondern auch aus
den verschiedensten Gebieten des Auslands. Zur Leitung der
Geschäfte ist einstweilen ein provisorisches Komitee eingesetzt
worden; es besteht aus den Herren: Professor der Kunst-
geschichte Dr. Hans Mazowski (Großlichterfelde) als Vor-
sitzender, Schriftsteller Felix Jahn (Berlin) als Schriftführer,
Schriftsteller Reinhold Gerling (Oranienburg) als Kassamant,
Privatgelehrter Felix Guertin und Dr. Walthor Vorigius
(Großlichterfelde) als Beisitzer. Zuschriften sind an Herrn
Jahn, Berlin W. 15, Württembergische Straße 27/28, zu
richten. — Wir wünschen, daß auch dieser Anstoß zu nichts
führen wird.

— **Genialer Einfall.** Erfinder: „Du, du... eigentlich
wollte ich eine Flugmaschine bauen... nun ist das Viel aber
absolut nicht vom Erdboden wegzurücken; ich werde eine Straßen-
fahrmaschine daraus machen!“

— **Wederliches Zeichen.** Amalie: „Ich habe heute das
erste graue Haar gefunden!“ — Eralie: „Ach Gott, ich werde
auch alt!“ — Als es gestern plötzlich zu regnen anfing und ich,
wie gewöhnlich, keinen Schirm bei mir hatte — bin ich zum ersten
Male naß geworden!“

— **Etwas Ueberraschendes.** Frau A.: „Morgen hat mein
Mann keinen Geburtstag, und ich bin in großer Verlegenheit, was
ich ihm schenken soll. Wozu würden Sie mir raten? Irrend
etwas Ueberraschendes natürlich.“ — Herr B.: „Wie wäre es,
wenn Sie ihm 'mal das letzte Wort liehen?“

Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 22. Juni 1911.

Berlin. Der noch immer an den Folgen seines Sturzes
in Döberitz darniederliegende Prinz Joachim, der im Pots-
damer Neuen Palais die Fürstenzimmer des Prinzenlagers
bewohnt, hat gestern zum ersten Male Besuche unter-
nommen. Es stellte sich heraus, daß das rechte Knie noch
nicht genügend widerstandsfähig ist, sodaß der Prinz die Be-
suche wieder einstellen mußte. Es nimmt die Heilung
einen normalen Verlauf. Die vor einiger Zeit vorgenom-
mene Röntgendurchleuchtung hat die Vermutung des Arztes
bestätigt, daß beim Sturz keine Verletzung der Kniescheibe
eingetreten ist. Am 7. Juli überreicht der Prinz mit der
Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise nach Schloß Wil-
helmshöhe bei Kassel.

Berlin. Landrat Rötger, Direktor des Zentralver-
bandes Deutscher Industrieller, hat seine Klemme im Präsidium
des Hansabundes niedergelegt und ist aus diesem ausge-
treten. Landrat Rötger wendet sich in einem Briefe an
den Geheimrat Niefer, in dem er seinen Austritt anzeigt, be-
sonders gegen den Schluppassus der Nieferischen Rede auf
dem Hanatage, der zum Kampfe gegen die Ueberwachungs-
auffordere. Er betont, daß er im Einvernehmen mit seinen
Freunden vom Zentralverbande Deutscher Industrieller seine
Demission nehme. Von wohlunterrichteter Seite wird ver-
sichert, daß mit Rötger 10—12 Großindustrielle, alle aus
Rheinland, Westfalen, aus dem Hansa-Bund austreten werden.

Stettin. Zwei achtjährige Knaben wurden beim Baden
von Krämpfen befallen und gingen unter. Ein
Knabe ertrank, der andere konnte gerettet werden.

München. Zu Beginn der gestrigen Vorstellung von
„Tristan und Isolde“ im Hoftheater wurde Hofoperndirektor
Rotte beim Dirigieren der zweiten Szene von einem
schweren Nervenschlag befallen. Nach Schluß der Vor-
stellung hatte er sich noch immer nicht erholt.

Kissingen. Gestern nachmittag unternahm der Staats-
sekretär des Reichens v. Riederlen-Wächter mit dem französischen
Botschafter Cambon einen einständigen Spaziergang. Herr
v. Riederlen-Wächter geleitete den französischen Botschafter bis
zum Bahnhof, von wo Cambon mit dem fahrplanmäßigen
Schnellzug sich direkt nach Paris begab. Riederlen-Wächter
hat gestern seine Kissingener Kur beendet und kehrt heute nach
Berlin zurück.

Wien. In Budapest waren gestern alarmierende Gerüchte
über den Gesundheitszustand Kaiser Franz Josephs verbreitet.
Es hieß nämlich, der Monarch hätte sich nach einer aufgeregten
Auseinandersetzung mit dem Erzherzog-Thronfolger Franz
Jerdinand, die sich darum drehte, daß dieser sich bekanntlich
geweiht hat, zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London zu
fahren, einen Schlaganfall erlitten. Die offizielle
Korrespondenz „Wilhelm“ demontiert indessen das Gerücht
mit dem Hinzufügen, daß sich der Kaiser des besten
Wohlsseins erfreue.

Wien. Der Kaiser hat den früheren Ministerpräsidenten
und derzeitigen Statthalter von Böhmen, Grafen Franz
Thun, zum Fürsten ernannt.

Salzburg. In der Hellanstalt zu Tachau ist der ehe-
malige Hofopernsänger Josef Ritter gestorben.

Salz. Das königliche Wärsengebäude steht in Flammen.
Die Bureaus der königlich rumänischen Luftschiffahrt sind fast
völlig zerstört.

Mailand. Der Zustand der Prinzessin Clothilde ist
außerordentlich ernst. Die Kranke empfing gestern abend die
Sterbesakramente. Das Wiedersehen mit ihrem Sohne, dem
Prinzen Viktor Ropoleon, war tiefergreifend. In Rom steht
ein Extrazug bereit, der den König auf den ersten Ruf an
das Krankenbett bringen wird.

Petersburg. Zahlreiche Hausdurchsuchungen und Arre-
stierungen von Revolutionären wurden hier in vergangener
Nacht vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich
auch die Tochter des Generals Proffen, ferner eine Lehrerin
und eine Studentin. Sämtliche Festgenommenen wurden ins
Untersuchungsgefängnis gebracht.

Sofia. Der Kommandeur des hier stationierten sechsten
Infanterie-Regiments erschoss in einem Anfall von Geistes-
störung heute nacht seine 18jährige Tochter und jagte
sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

Konstantinopel. Bei Buja attackierten Malsizogen die
türkischen Vorposten. Ebenso fand bei Zug ein kleines Ge-
fecht statt, wobei auf türkischer Seite 25 Soldaten ge-
tötet und verwundet wurden.

Deffentlicher Wetterdienst für Sachsen.
Vorausichtliche Witterung für Freitag, 23. Juni:
Südwind, heiter, vorwiegend warm, aber Gewitterneigung.
Donnerstag, den 22. Juni 1911.
Offenes Flussbad: Nachmittags 2 Uhr 21° C.
Frankenberger Kirchennachrichten.
Sonntags, den 24. Juni, abends 8 Uhr: Johannistag auf
dem Friedhof. Ansprache des Herrn Pastor Seel.

**Viele Kranke
verdanken ihre Genesung**

einer Trinksur im Laufe mit Lamscheider Stahlbrunnen.
Meine Tochter lag infolge schwerer Bleichsucht schwer krank
darnieder. Trotz aller angewandten Mittel vermochte sich meine
Tochter nicht so zu erholen, wie wir es ersehnten. Ich bestellte
eine Riste mit 30 Flaschen. Die Wirkung war geradezu wunder-
bar. In der ersten Woche verspürte sie eine angenehme Anregung
der inneren Organe. Sie wurde labhafter, froher. Dann wurde
es immer besser. Sie schlies andorreichnet, bekam Appetit,
die Hautfarbe wurde frisch und rosig, alles in allem, sie fühlte
sich wirklich, wie man sagt, wie neugeboren.“ — Es drängt mich,
Ihnen meinen besten Dank abzugeben für das vorzügliche Heil-
wasser. Es ist ein wahrer Göttertrank. Ich sitz nämlich schon
9 Jahre an Blutarmut, Bleichsucht, großer Nervenschwäche, Magen-
beschwerden usw. Alle meine Leibel sind fast gänzlich beseitigt.
— Dies herrliche Wasser hat mir und meinen Kindern, welche auch
blutarm sind, sehr gut geholfen.“ — Solche Worte der Anerkennung
nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen
Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinksuren im Hause warm
empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen-
und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, a. B.
nach Blutverlusten inf. Operationen, Wochenbetten usw., nach über-
standenen erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw. — Rit-
telungen über Kurserfolge. Bezug des Brunnenwassers kostenlos durch:
Lamscheider Stahlbrunnen, Düsseldorf 80, 345.

Drahtseilbahn Augustsburg.

Der **Ausverkauf** in Filzhüten, Zylinderhüten, Mützen u. s. w. dauert nur noch 3 Tage!

Betriebsöffnung am 24. Juni 1911.
Anschluss zu allen fahrplanmäßigen Zügen.
Paul König, Chemnitz Strasse 54.

Lichtige Schloffer
und 1 überlaffiger Schmelz
für dauernde Beschäftigung gesucht
Kochhausfabrik Ros. Gorkhaus.

Drucker
sofort gesucht Fabrikstr. 23.

Knicht oder Tagelöhner,
zuverlässig, sofort gesucht
Kleberstrasse Nr. 49 E.

Gebilte Seidewicklerin
für die Fabrik gesucht.
Gustav Andri.

Eine Saig- und Scherfräule
wird gesucht. Reugasse 2.

Gewandte Mädchen
zum Warendurchsehen finden
sofort lohnende Beschäftigung bei
Schulz & Pfotenhaner.

Gesucht wird zum baldigen Antritt
ein zuverlässiges Mädchen
bei gutem Lohn Albertstr. 4a.

PERSONAL
Anders man im raschen u. bequemsten
durch Körperliche in den geistigsten
Leistungen und Leistungen, für deren sorg-
fältige Auswahl die Kaiserliche Annoncen-
Expediton von Haasenstein & Vogler,
L. G. in Chemnitz garantiert.
Preisangelegenheiten kostenlos.

Zwei Fabriksäle
mit Dampfkraft, Sanitor- und
Bageräume, event. auch geteilt,
sofort zu vermieten.
Offen unter N. 242 in die
Exposition dieses Blattes erbeten.

2 Schlafstellen frei
Schloßstr. 34.

Kleines Hausgrundstück
15 Wk. b. Bahnhof Hildersdorf
zu verkaufen. Off. u. O. P. 241
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Hofen
Pastlagersteine
billig abzugeben Reichstr. 10, p.

Ferkel
fast billig zu verkaufen
Reinborn, Altenbahn.

1 Glücke mit Kücken
zu verkaufen. Schloßstr. 24.

2 St. gute Rehbühner, 18 St.
4 u. 8 Wochen alte Hühner ver-
kauft A. Oehme, Wobergasse 6.

Rontobücher,
in großen Formaten.

Oktav-Rontobücher,
Durchschreibe-Bücher

Notizbücher,
sowohl in Buchdruck, wie in
harten Einbänden,

bitt empfehlt die
Rohberg'sche Papierhandlg.,
Markt Nr. 1.

Herzig

sind all unsere kleinen mit einem
satten roten Gesicht u. jugend-
frischen Ansehen. Daher ge-
brauchen Sie die beste Kinderseife
Bergmanns Buttermilch-Seife
b. Bergmann & Co., Markt
a. St. 30 Wk. d. Löwenapotheke,
Germania-Drogerie, Chemn. Str.
Edard Körner, Aug. Metzger.

Zum Glücksrad-Spiel!
Lose,
der Satz zu 60 Rtn. pers. 8
der Satz zu 90 Rtn. pers. 7
der Satz zu 200 Rtn. pers. 12
der Satz zu 300 Rtn. unpers. 10
der Satz zu 240 Rtn. pers. 15
der Satz zu 240 Rtn. unpers. 12
hält empfohlen die

Dochdruckerei C. G. Rosberg.



Kocheauf Vorrat
mit Original-Weck
Einrichtungen zur
Frühhaltung aller Nahrungsmittel.
Preisso bedeutend ermässigt,
empfehl!

Willy Keferstein,
Schloßstr. 14. Fernspr. 280.

Reparaturen aller Art
in Schuhwaren werden billig
und sauber ausgeführt.
Anfertigung nach Mass aller Art.
Hermann Reinhardt,
Schuhmacher, Graben 13.

Wundlaufen
und sibirischen Fußgeruch verhilft
Waldgott's Präservativ-
Creme, a. Schachtel 25, 40 und
75 Pf. bei Alb. Freitag, Drogerie.

Kleine Schwimmschule.
Von A. Anton.
32 Seiten, mit 20 Abbildungen.
Preis 20 Pf.
Vorkünftig in der
Buchhandlg. C. G. Rosberg.

Rechnen Sie
Apotheker W. Ullrichs
Baldrianwein,
wenn Sie von Schlaflosigkeit,
Nervosität, Magenkrämpfen
u. dergleichen befallen wollen.
In Flaschen zu 1.25 und 2 Wk. bei
Albert Freitag, Drogerie.

Kondensierte Milch,
Nährzweibad,
Kindermehl,
Hasermehl, Haserfatao,
Leberthran-Emulsion
u. u.
empfehl **Wihelm Andri.**

Garantiert
reiner Kakao
billig bei **Paul Krüger.**

Feinstes Nizzaer Provenceroil,
Essig, vorzüglich
in Geschmack,
Zitronensaft
and garantiert rein, selbstherst.
Himbeersaft
empfehl ausgewogen und in
Flaschen
die **Löwen-Apotheke.**

Wachs- und Papierblumen
empfehl in grosser Auswahl
die
Rosberg'sche
Papierhandlung,
— Markt Nr. 1. —

Feinste Tafel-Margarine „Waldenperle“
mit eleganten Zugaben empfehl stets frisch
Paul Krügers Ww.

I. Briesnitzer Stahlquelle
natürlicher, natrium-lithiumhaltiger kohlensäurer Stahlbrunnen
gegen Rheumat, Gicht, Herzleiden, rheum. u. nerv. Störung, usw.
ist ein Heilwasser I. Ranges.

II. Briesnitzer Mineralbrunnen
natürlicher und mit eigener Kabinettapparatur abgefüllt,
reich an wohltuenden Mineralstoffen ist ein salzhaltiges
Kurz- und Tafel-Getränk I. Ranges.

General-Vertrieb für Frankenberg:
Germania-Drogerie **Rich. Mierisch** in Frankenberg, Fernspr. 149.
Vertrieb d. König Friedrich-August-Heilquelle z. Dresden-Briesnitz.

Engelhorn's Romanbibliothek.
Aus der neuen (27. Serie) dieser vorzüglichen Sammlung neuer
einbandfreier Romane seien folgende Erscheinungen bestens empfohlen:

Arnold Bennett, Das Gewehr, gebd. 50 Pf., gebd. 75 Pf.
Engel und Emma und andere Geschichten,
geb. 50 Pf., gebunden 75 Pf.

Georg Girsfeld, Uebertrumpft, gebd. 50 Pfennig,
gebunden 75 Pfennig.
S. M. Gardshire, Die Prinzeßin, gebd. 1 Mark,
gebunden 1.50 Mark.

J. Marion Crawford, Lebende Bilder, zwei Bände, gebd. 1
Mark, gebunden 1.50 Mark.
Paul Oskar Höder, Sibirische Strafe Nr. 1, gebd. 1
Mark, gebunden 75 Pfennig.

Ganns v. Zobelitz, 50 Pfennig, gebunden 75 Pfennig.
Von der Engelhorn-Bibliothek sind stets über 100 neuere
Bände auf Lager und laden wir alle Literaturfreunde zur Einkäu-
fnahme und Kauf ergebnis ein

Buchhandlung v. C. G. Rosberg.

Ratten-Plage, Ameisen, Feldmäuse,
Schwaben, Wanzen, Keller-Schnecken
vertilgt

Landwirtschaftliche Gesellschaft Berlin

durch Imphen und Regen der Tubusbaillen. Nur Medi-
tamente sind zu bezahlen. Bin von Sonnabend an mit
6 Gehilfen am Plage. Respektanten wollen sich unter
„Direktor Engel“ in der Expedition d. Bl. melden.
Nur 3 Tage am Plage! Gerichtlicher Sachverständiger!

Die so beliebten
„Kleinschen“ Blumen-Postkarten
sind in den verschiedensten Dessins wieder vorrätig.
Preis: Mappe mit 12 Stück 1 Mk., Stück einzeln 10 Pf.

Rosberg'sche Papierhandlung,
Markt Nr. 1.

Stenographenklub Gabelsberger, Frankenberg
Der wohlthätige Stenographenverein Gabelsberger lobet und
zu einem Sonntag, den 25. Juni, stattfindenden Auszuge
nach Dittersbach mit anschließendem Tänzchen ein.
Sammeln bei günstigem Wetter 1 Uhr 20 Min. am Bahnhof.
Bei schlechtem Wetter Abfahrt 3 Uhr nach Dittersbach.
Wir bitten um zahlreichere Beteiligung. Der Vorstand.

Feinstes Nizzaer Provenceroil
in Flaschen und ausgewogen
empfehl billigst
Germania-Drogerie
Richard Mierisch,
Chemnitz Str. 149.
Fernspr. 149.

München. Pension Kühne
Seltzstrasse 3 (Gartenhaus),
vis-à-vis der Regierung.
Freundzimmer, schön und
beleglich, von M. 1.20 an.

Nordische Fischhalle,
Innere Freiberger Strasse 1.

Billige Heringe,
à Stück 5 Pf., bei
W. Hanitz Nachf.

Erdbeeren
empfehl täglich frisch
Auguste Kerber.

Frisches Vogelfutter
empf. **Paul Krügers Ww.**

Gestern nachm. 1/5 Uhr verschied nach langer, schwerer
Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin,
Jungfrau Marie Margarethe Röllig,
in ihrem 16. Lebensjahre. In tiefer Trauer zeigen dies
nur hierdurch an
Frankenberg, am 22. Juni 1911.
die trauernden Eltern
Bernhard Röllig und Frau, geb. Rudolf,
nebst Grosseltern und allen Angehörigen.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet
Sonntag nachmittag 1/5 Uhr von der Bohlsburg, Teich-
strasse 6, aus statt.

Berliner Produktendürfe
vom 21. Juni 1911.

Auch der heutige Frühmarkt war
sehr hoch vermehrt, da da Geschäft
nicht zu beleben. Von den ameri-
kanischen Börsen lagen höhere Kurse
vor, die mit Bedenken über trocken
und heißen Wetter, ungenügende Saft-
standsberichte aus Dakota und der
Verdrängung durch den Markt wurden;
eine leichte Abschwächung, die zum
Schluss durch den Rückgang der nordwest-
lichen Häuser veranlasst wurde, ver-
mehrte der Preissteigerung keinen
wesentlichen Abbruch zu tun. Es
notierte am Frühmarkt: Weizen (loft
ab Bahn 205 bis 207 W. Roggen
loft ab Bahn 171 Mark, September
168.25 bis 168.50 Mark, Dezember
168.50 Mark bis 168.75 Mark.
Weizen frei Wagen und ab Bahn
mittlerer, pomeranischer, polnischer
schwarzer, mecklenburger, fein 188
bis 195 W., mittel 184 bis 187 W.,
178 Mark bis 182 Mark, gerst
173 Mark bis 177 Mark. Beste
leichte inländ. 158—168 W., schwerer
169—184 W., russische und Donau
leicht 145 bis 150 W., schwere 151
bis 160 W. Mais amer. mittel
guter 130 Mark bis 144 Mark,
runder 154 Mark bis 158 Mark.
An der Rittgasse-Börse blies es
zunächst noch fest, da wenige Wap-
bestellungen stattfanden und die Kom-
missionäre etwas kaufen. Weizen
notierte 0.75 Mark, Roggen 0.50
bis 0.75 W. höher. Das inländische

Chemnitzer Marktpreise.
21. Juni 1911. per 50 Kilo.

Weizen, fr. Sort.	10.85	11.50
„ „ alt	9.95	10.25
„ „ neu	—	—
Roggen, nicht schf.	7.65	8.00
„ „ frisch	8.00	8.95
„ „ besser	—	—
„ „ früber	8.85	8.95
Gehirgroggen	—	—
Stroh, schfische	7.30	7.45
„ „ nicht schf.	—	—
„ „ frisch	8.20	8.45
„ „ besser	—	—
„ „ früber	—	—
Rohweizen	10.75	11.35
Stroh u. Futterweizen	8.75	9.25
„ „ alles	—	—
„ „ gebünd., neues	4.—	4.30
„ „ neues	3.80	4.10
Stroh, Strohweizen	8.—	8.20
„ „ Strohweizen	—	—
„ „ Strohweizen	2.80	2.90
Rastoffen, inländ.	4.—	4.—
„ „ per 1 Kilo	2.70	2.80



Jasmatzi-CIGARETTEN

Ueberall und Allermeist!

Unsere Marine Elmas Jasmatzi Dubec
Stück: 2 Pfg. 3-5 Pfg. 2 1/2 Pfg.

Qualität in höchster Vollendung.

